



Zukunft der Demokratie | 02.2020

## Populismusbarometer 2020

### Trendwende im Meinungsklima:

**Umfang und Intensität populistischer Einstellungen sind stark rückläufig, vor allem in der politischen Mitte. Der abschwellende Populismus bringt die Populisten in die Defensive. Gleichzeitig steigen die Gefahren einer weiteren Radikalisierung am rechten Rand.**

Aktuell sind nur noch etwa zwei von zehn Wahlberechtigten in Deutschland (20,9 Prozent) populistisch eingestellt. Das sind 11,8 Prozentpunkte oder etwas mehr als ein Drittel weniger als im November 2018 (32,8 Prozent). Zeigte sich Ende 2018 noch etwa jeder dritte Wähler populistisch eingestellt, ist es derzeit nur noch jeder fünfte. Ähnlich stark hat der Anteil unpopulistischer Wähler zugenommen: Nach 31,4 Prozent Ende 2018 zeigt sich im Populismusbarometer 2020 fast die Hälfte aller Wähler (47,1 Prozent) unpopulistisch. Der Anteil unpopulistischer Wähler ist damit sogar um genau die Hälfte angestiegen.

Auch die Intensität populistischer Einstellungen hat sich stark verringert, vor allem in der politischen Mitte. Die Gegenmobilisierung des demokratischen Antipopulismus war auch eine antipopulistische Gegenmobilisierung der politischen Mitte. Gerade die politische Mitte zeigt sich in der Auseinandersetzung mit der populistischen Versuchung damit als lernfähig.

Die Corona-Krise hat die Trendwende im politischen Meinungsklima in Deutschland zwar stabilisiert und leicht verstärkt. Der Corona-Effekt hat sie jedoch weder ausgelöst, noch war sie ihr alleiniger Treiber. Die Trendwende war bereits deutlich vor Beginn der Krise geschafft. Treiber war dabei zum einen die nach 2018 deutlich verbesserte und inklusivere Regierungsarbeit. Zum anderen zeigen die Lerneffekte des demokratischen Antipopulismus in der Auseinandersetzung mit den Populisten erste Wirkung.

Gleichzeitig steigt die Gefahr der verbleibenden Populisten vor allem am rechten Rand. Erstes Anzeichen dafür ist ihre zunehmende Überlappung und Verschmelzung mit rechtsextremen Einstellungen. Das betrifft vor allem die AfD, die sich von der lupenrein rechtspopulistischen Mobilisierungsbewegung der Jahre 2016/17 in die Richtung einer zunehmend von rechtsextremen Einstellungen geprägten Wählerpartei entwickelt.

## Was ist Populismus?

Nachstehend einige Aussagen zu Politik und Gesellschaft. Bitte geben Sie für jede Aussage an, inwieweit Sie dieser zustimmen:

		POPULISTISCH EINGESTELLT			
		stimme voll und ganz zu	oder	stimme eher zu	
Die Bürger sind sich oft einig, aber die Politiker verfolgen ganz andere Ziele.		<input type="radio"/>		<input type="radio"/>	stimme eher nicht zu    stimme überhaupt nicht zu
Mir wäre es lieber, von einem einfachen Bürger politisch vertreten zu werden als von einem Politiker.		<input type="radio"/>		<input type="radio"/>	stimme eher nicht zu    stimme überhaupt nicht zu
Die Parteien wollen nur die Stimmen der Wähler, ihre Ansichten interessieren sie nicht.		<input type="radio"/>		<input type="radio"/>	stimme eher nicht zu    stimme überhaupt nicht zu
Die politischen Differenzen zwischen den Bürgern und Politikern sind größer als die Differenzen der Bürger untereinander.		<input type="radio"/>		<input type="radio"/>	stimme eher nicht zu    stimme überhaupt nicht zu
Wichtige Fragen sollten nicht von Parlamenten, sondern in Volksabstimmungen entschieden werden.		<input type="radio"/>		<input type="radio"/>	stimme eher nicht zu    stimme überhaupt nicht zu
Die Politiker im Bundestag sollten immer dem Willen der Bürger folgen.		<input type="radio"/>		<input type="radio"/>	stimme eher nicht zu    stimme überhaupt nicht zu
Die Bürger in Deutschland sind sich im Prinzip einig darüber, was politisch passieren muss.		<input type="radio"/>		<input type="radio"/>	stimme eher nicht zu    stimme überhaupt nicht zu
Was man in der Politik „Kompromiss“ nennt, ist in Wirklichkeit nichts Anderes als ein Verrat der eigenen Prinzipien.		<input type="radio"/>		<input type="radio"/>	stimme eher nicht zu    stimme überhaupt nicht zu

Quelle: Eigene Items sowie Items aus Hawkins, Kirk, Scott Riding und Cas Mudde (2012). "Measuring Populist Attitudes". The Committee on Concepts and Methods. Working Paper 55. 1–35, und Akkerman, Agnes, Cas Mudde und Andrej Zaslove (2013). "How Populist Are the People? Measuring Populist Attitudes in Voters". Comparative Political Studies. 1–30.

| BertelsmannStiftung

**KURZ ERKLÄRT:** Populismus als eine bestimmte Idee von Demokratie ist definiert durch die Unterscheidung zwischen einem „wahren Volk“ und „korrupten Eliten“, die Idee eines allgemeinen Volkswillens und die Idee gesellschaftlicher Homogenität. Daraus ergeben sich die drei konstituierenden Dimensionen von Populismus: „Anti-Establishment“, „Pro-Volkssouveränität“ und „Anti-Pluralismus“. In diesen drei Dimensionen lassen sich populistische Einstellungen auch empirisch durch Umfragen messen: Je stärker Wähler Aussagen und Positionen vertreten, die den drei Populismus-Dimensionen entsprechen, umso populistischer sind sie. Die im Populismusbarometer verwendeten acht Items zur Identifikation von Populismus wurden in zahlreichen Studien entwickelt und getestet. Sie werden heute in dieser oder ähnlicher Form als weithin akzeptierter methodischer Standard zur vergleichenden Messung populistischer Einstellungen verwendet. Wichtig für das Verständnis von Populismus ist, dass keine der drei Dimensionen alleine hinreichend ist für die Identifikation populistischer Einstellungen. Alle drei Dimensionen sind notwendige Bedingungen für Populismus und müssen gleichzeitig erfüllt sein. Gleiches gilt auch für die acht verschiedenen Items: Nur im gleichzeitigen Zusammenspiel wird aus den einzelnen Aussagen ein insgesamt populistisches Demokratie- und Politikverständnis. Deshalb gilt in unserem Populismusbarometer nur derjenige als „populistisch“, der allen acht Aussagen „voll und ganz“ oder „eher“ zustimmt. Befragte, die mindestens einer Aussage „überhaupt nicht“ zustimmen, oder mindestens der Hälfte der acht Aussagen „eher nicht“ zustimmen, werden dagegen als unpopulistisch eingestellt bezeichnet. Alle anderen Befragten sind weder populistisch noch unpopulistisch eingestellt und fallen in die Kategorie „teils/teils“.

### Quellenverweis:

Alle Zahlen, Abbildungen und Analysen dieses EINWURF beruhen auf den Ergebnissen des „Populismusbarometer 2020“: Vehrkamp, Robert, und Wolfgang Merkel (2020). Populismusbarometer 2020 – Populistische Einstellungen bei Wählern und Nichtwählern in Deutschland 2020. Gütersloh. DOI 10.11586/2020044. Das Populismusbarometer 2020 analysiert die Befunde mehrerer Online-Umfragen, die zwischen Mai 2017 und Juni 2020 von infratest dimap und YouGov Deutschland durchgeführt wurden. In der aktuellsten Umfrage vom Juni 2020 wurden insgesamt 10.055 Personen befragt. Die präsentierten Ergebnisse sind repräsentativ für die deutsche Bevölkerung ab 18 Jahren. Der vorliegende EINWURF entspricht textgleich der „Executive Summary“ der oben zitierten Studienveröffentlichung des Populismusbarometer 2020. Titelfoto: Shutterstock/wellphoto

## Trendwende im Meinungsklima: Populistische Einstellungen stark rückläufig

Im Jahr der Bundestagswahl 2017 und im Jahr danach waren populistische Einstellungen unter Wählern in Deutschland weit verbreitet. 2017 waren etwa drei von zehn Wählern populistisch eingestellt. Ihr Populismus nahm im Jahr nach der Bundestagswahl nach Umfang und Intensität sogar noch einmal zu (Vehrkamp und Merkel 2018).

Aktuell sind nur noch etwa zwei von zehn Wahlberechtigten in Deutschland (20,9 Prozent) populistisch eingestellt. Das sind 11,8 Prozentpunkte oder etwas mehr als ein Drittel weniger als im November 2018 (32,8 Prozent). Oder anders formuliert: Zeigte sich Ende 2018 noch jeder dritte Wähler populistisch eingestellt, ist es derzeit nur noch jeder fünfte.

## „Die Corona-Krise hat die Trendwende im Meinungsklima zwar stabilisiert und verstärkt, aber nicht verursacht.“

Ähnlich stark hat der Anteil unpopulistischer Wähler zugenommen. Nach 31,4 Prozent Ende 2018 zeigt sich im Populismusbarometer 2020 fast die Hälfte aller Wähler (47,1 Prozent) unpopulistisch. Der Anteil unpopulistischer Wähler ist damit sogar um genau die Hälfte angestiegen.

Gleichzeitig ist die Gruppe der „teils/teils“ populistisch eingestellten Wähler um 3,8 Prozentpunkte auf nunmehr 32 Prozent zurückgegangen. Das verstärkt die Eindeutigkeit des Trends. Der Rückgang populistischer Einstellungen ist nicht lediglich mit einem ähnlich hohen Anstieg der „teils/teils“ populistisch eingestellten Wähler einhergegangen. Im Gegenteil: Die Zunahme des Anteils unpopulistischer Wähler ist sogar noch einmal deutlich stärker ausgefallen als die Abnahme des Anteils populistischer Wähler.

Aber nicht nur der Anteil populistisch eingestellter Wähler hat stark abgenommen. Auch die Intensität populistischer Einstellungen hat sich signifikant verringert. Im Vergleich zum Stand Ende 2018 ist die Populismusneigung im Durchschnitt aller Wahlberechtigten auf der Populismusskala von 0 (unpopulistisch) bis 8 (populistisch) um 0,68 Skaleneinheiten auf 4,66 gesunken. Das ist der mit Abstand niedrigste Stand seit der ersten Erhebung des Populismus-

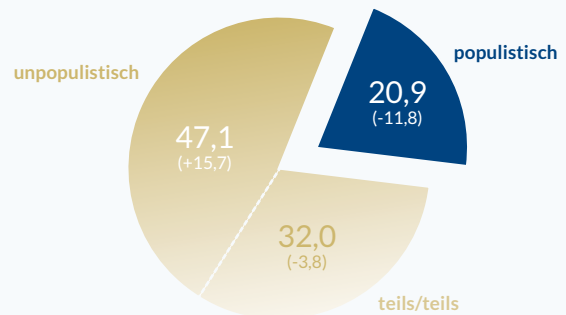
barometers im Frühjahr 2017. Auch das zeigt: Die Populisten sind in Deutschland wieder in die Defensive geraten.

## Nicht nur Corona: Populismus in der Defensive

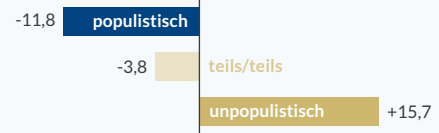
Diese Trendumkehr ist sicherlich auch ein Effekt der gestiegenen Politik- und Regierungszufriedenheit im bisherigen Verlauf der Corona-Krise – aber bei weitem nicht ausschließlich. Der antipopulistische Wandel des Meinungsklimas gelang bereits im Verlauf des Jahres 2019. Die Corona-Krise hat die Trendumkehr im Meinungsklima dann stabilisiert und verstärkt.

### Wie populistisch sind die Deutschen?

In Prozent aller Befragten



Veränderung zum Jahr 2018



Veränderungen zu November 2018 in Klammern

Grundgesamtheit: Deutsche Bevölkerung ab 18 Jahren (Fallzahl 2020: 10.055).

Quelle: infratest dimap und YouGov  
im Auftrag der Bertelsmann Stiftung.

| BertelsmannStiftung

Das zeigt auch ein Vergleich der Populismuswerte im Zeitverlauf. Die fünf Datenpunkte des Populismusbarometers zwischen März 2017 und Juni 2020 zeigen die populistische Aufladung des Meinungsklimas vor und nach der Bundestagswahl 2017: Während der Anteil populistisch eingestellter Wähler von 29,2 Prozent im März 2017 bis auf fast ein Drittel (32,8 Prozent) im November 2018 anstieg, sank im gleichen Zeitraum der Anteil der unpopulistischen Wähler von 36,9 Prozent auf nur noch 31,4 Prozent. Der bisherige Höhepunkt der populistischen Welle in Deutschland war damit Ende 2018 erreicht.

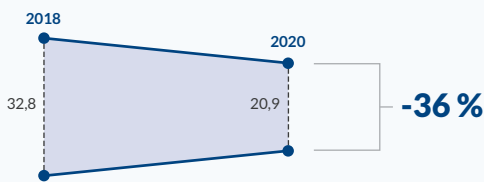
Bis Ende 2019 lag der Anteil der Populisten bereits deutlich niedriger und der Anteil der Nicht-Populisten deutlich höher als im Vorfeld der Bundestagswahl 2017. Die Trendwende war gelungen und setzte sich mit Ausbruch der Corona-Krise im März 2020 weiter fort.

Ob sich der Trend auch ohne die Krise weiter verstärkt und fortgesetzt hätte, muss Spekulation bleiben. Der Ausbruch, Verlauf und das politische Management der Krise haben den Trend auch sicherlich ge- und verstärkt. Die „Rückkehr des Vertrauens“ (Vehrkamp und Bischoff 2020) in gutes, verlässliches und inklusives Regierungshandeln hat auch die Populisten noch stärker in die Defensive gebracht. Für die Lehren der vergangenen Jahre und den politischen Umgang mit Populisten ist aber wichtig festzuhalten, dass die Corona-Krise nicht der auslösende Faktor dafür war.

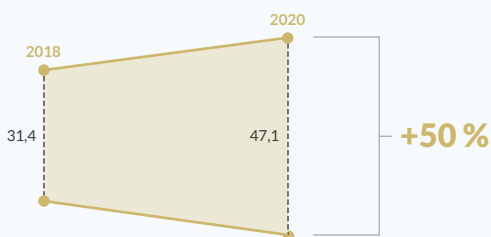
## Populismus in der Defensive

In Prozent aller Befragten

Veränderung **populistisch** eingestellte Wahlberechtigte seit 2018



Veränderung **unpopulistisch** eingestellte Wahlberechtigte seit 2018



Veränderung in Prozent zu November 2018  
Grundgesamtheit: Deutsche Bevölkerung ab 18 Jahren (Fallzahl 2020: 10.055).

Quelle: infratest dimap und YouGov  
im Auftrag der Bertelsmann Stiftung.

| BertelsmannStiftung

Demokratischer Antipopulismus braucht also nicht zwangsläufig eine „große Krise“, sondern kann auch als demokratische Selbstbehauptung im Normalbetrieb gelingen. Dafür ist das Jahr 2019 ein gutes Beispiel. Die liberale Demokratie hat die populistische Mobilisierung mit einer demokratischen Gegenmobilisierung beantwortet – auch und gerade in der politischen Mitte. Die Gegenmobilisierung des demokratischen Antipopulismus war also auch eine antipopulistische Gegenbewegung aus der politischen Mitte.

## Abschwellender Populismus der politischen Mitte

Das ist vor allem deshalb besonders bemerkenswert, weil die politische Mitte in den letzten Jahren häufig und zu Recht als demokratisch instabil, brüchig und jedenfalls nicht resistent genug gegenüber populistischer und extremistischer Versuchen beschrieben wurde. Auch im Populismusbarometer 2018 war einer der zentralen Befunde der „anschwellende Populismus in der politischen Mitte“. In keinem anderen Segment des deutschen Elektorats fiel damals die Zunahme des Populismus so deutlich aus, wie in der politischen Mitte. Vor allem der rechtspopulistischen AfD war es gelungen, mit ihrem extremen Populismus auch in der politischen Mitte zu mobilisieren.

Vor diesem Hintergrund ist es wichtig, dass nun auch die antipopulistische Trendwende überdurchschnittlich stark aus der politischen Mitte gestützt und getrieben wird. Die politische Mitte zeigt sich damit heute deutlich widerstandsfähiger und populismusresistenter als noch im Umfeld der Bundestagswahl 2017. Der demokratische Antipopulismus und die antipopulistische Mobilisierung werden jedenfalls derzeit sehr stark auch aus der politischen Mitte der Wählerschaft gestützt und getrieben.

„Gerade die politische Mitte zeigt sich in der Auseinandersetzung mit der populistischen Versuchung als lernfähig.“

Der Anteil unpopulistischer Wahlberechtigter der politischen Mitte an allen Wählern ist von lediglich 27 Prozent im Mai 2018 um fast zwei Drittel auf inzwischen 44 Prozent gestiegen. Gleichzeitig hat sich der Anteil der Populisten in der politischen Mitte von 34 Prozent auf 23 Prozent verringert. Auffällig ist dabei vor allem der stark gestiegene Anteil der Nicht-Populisten: Ihr Anteil stieg in der politischen Mitte noch einmal deutlich stärker, als im Durchschnitt aller Wähler. Während der Anstieg im Durchschnitt aller Wähler bereits bei 50 Prozent lag, liegt er in der politischen Mitte bei etwa 70 Prozent.

Auch und gerade die politische Mitte zeigt sich damit in der Auseinandersetzung mit der populistischen Versuchung als lernfähig, aktiv und zunehmend resistent. Sie erweist sich inzwischen als Stabilisator und Treiber eines sich wieder abkühlenden populistischen Meinungsklimas in Deutschland.

## Deutlich populismusresistenter: Das Parteiensystem vor der Bundestagswahl 2021

Das zeigt auch die Analyse in Bezug auf die Wähler der Parteien in der politischen Mitte. Ihr Populismus ist nach Umfang und Intensität stark zurückgegangen. Ein weiteres Abgleiten der Unionsparteien und der FDP ins populistische Wählersegment ist damit vorerst gestoppt. Die drei Parteien der bürgerlichen Mitte sind damit wieder fest im unpopulistischen Wählersegment leicht rechts von der politischen Mitte verankert.

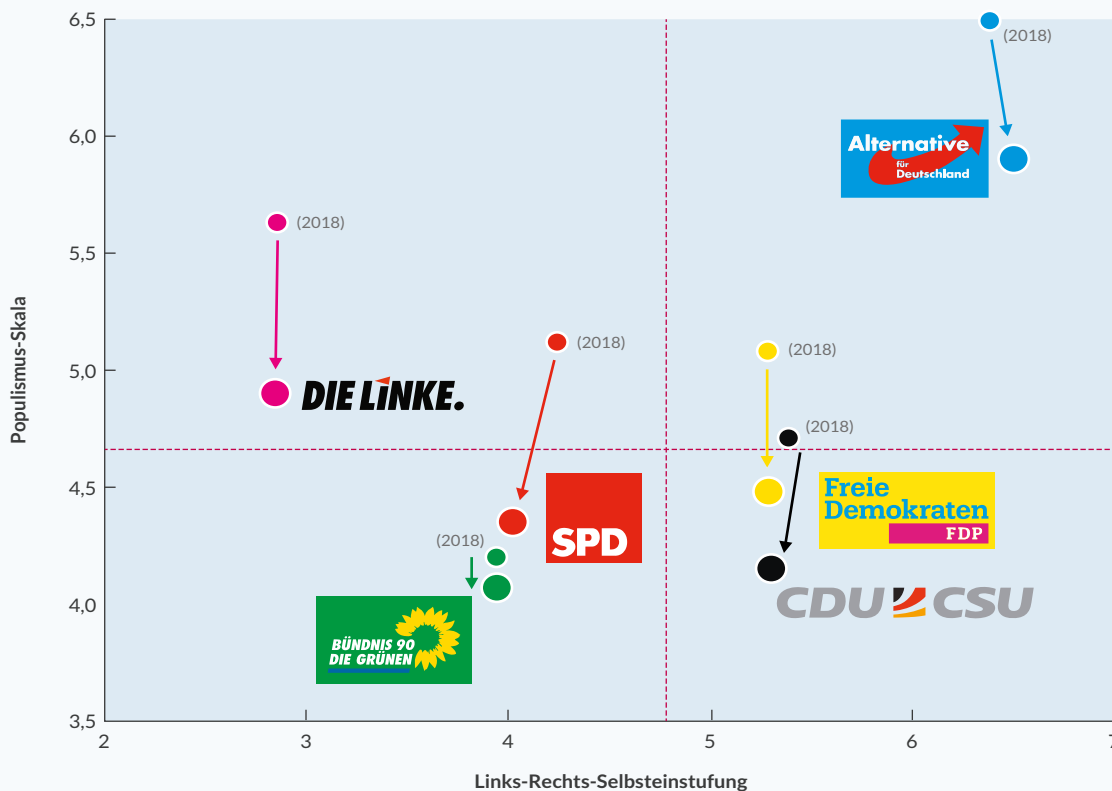
Im Gesamtbild aller Parteien zeigt sich erstmals seit 2017 ein deutlich unterdurchschnittlich populistischer Block aller fünf Parteien leicht links und rechts von der politischen Mitte (CDU/CSU, die Grünen, SPD und FDP). Dieser unpopulistische Block der etablierten Parteien der politischen Mitte steht derzeit für etwas mehr als 80 Prozent aller Wähler. Auch der Populismus der politischen Ränder ist deutlich schwächer ausgeprägt als noch 2017/18.

Eines der wichtigsten Ergebnisse des Populismusbarometer 2018 war die schleichende Zunahme populistischer Einstellungen in der bürgerlichen Mitte. Die Wähler von CDU/CSU und FDP hatten sich im Vergleich zum Wahljahr 2017 deutlich populistischer gezeigt. Diese Entwicklung hat sich im Jahr vor der Bundestagswahl 2021 wieder korrigiert: Die Wähler der bürgerlichen Mitte zeigen sich im Populismusbarometer 2020 sogar noch weniger populistisch als im Wahljahr 2017. Ihr Ausflug in populistischere Gefilde scheint damit vorerst beendet. Die Versuchung der beiden bürgerlichen Parteien, dem Populismus der AfD zu folgen, ihn nachzuahmen oder sich zumindest rhetorisch ihm anzupassen, wurde als Irrweg erkannt und korrigiert.

Die linksliberale Mitte der Wähler in Deutschland hatte sich der populistischen Aufladung des Meinungsklimas in Deutschland bereits vor und nach der Bundestagswahl 2017 sehr weitgehend entzogen.

### Wähler der Parteien nach Populismus und Links-Rechts-Orientierung

Signifikante Veränderungen zu 2018 sind durch Pfeile dargestellt.



Anmerkung: Punkte zeigen Durchschnitt für Wähler der Parteien; gestrichelte rote Linien zeigen Durchschnitt aller Wahlberechtigten im Jahr 2020.  
Grundgesamtheit: Wahlberechtigte deutsche Bevölkerung ab 18 Jahren (Fallzahl 2020: 7.924).  
Quelle: infratest dimap und YouGov im Auftrag der Bertelsmann Stiftung.

| BertelsmannStiftung

Die Wähler der Grünen bleiben auch im Jahr 2020 die am wenigsten populistisch eingestellten von allen Parteien in Deutschland, und die Skalenwerte der SPD zeigen eine sogar leicht überdurchschnittliche Abnahme im Grad des Populismus ihrer Wähler. Auch die Wähler der Linkspartei zeigen sich derzeit weniger links und inzwischen auch weniger populistisch. Das führt zu einer gewissen Annäherung an die entsprechenden Verortungen von SPD und Grünen.

Die Parteienlandschaft in Deutschland zeigt sich damit im Jahr vor der Bundestagswahl 2021 deutlich populistusresistenter als vor und nach der Bundestagswahl 2017.

Einstellungen interessant. Wie rechtsextrem eingestellt sind die Wähler der AfD?

Eine deutliche Mehrheit (56 Prozent) aller AfD-Wähler ist entweder latent rechtsextrem (27 Prozent) oder sogar manifest rechtsextrem (29 Prozent) eingestellt. Gleichzeitig sind 73 Prozent aller AfD-Wähler entweder klar populistisch (38 Prozent) oder zumindest teils/teils populistisch (35 Prozent) eingestellt. Der Anteil unpopulistisch und zugleich nicht rechtsextrem eingestellter Wähler liegt bei der AfD bei lediglich 13 Prozent. Fast neun von zehn AfD-Wählern (87 Prozent) vertreten also entweder sehr deutlich oder zumindest latent populistische und/oder rechtsextreme Einstellungen.

Zusammenfassend zeigt das: Nicht nur als rechtspopulistische Mobilisierungsbewegung, sondern auch als eine von zumindest latent rechtsextremen Einstellungen geprägte Wählerpartei hat die AfD im Deutschen Bundestag ein Alleinstellungsmerkmal. Und je stärker der Populismus abflaut, sowie populistische Wähler aus der Mitte zu den etablierten Parteien zurückkehren, umso dominanter werden unter den AfD-Wählern die rechtsextremen Einstellungen.

„Eine deutliche Mehrheit aller AfD-Wähler ist entweder latent rechtsextrem oder sogar manifest rechtsextrem eingestellt.“

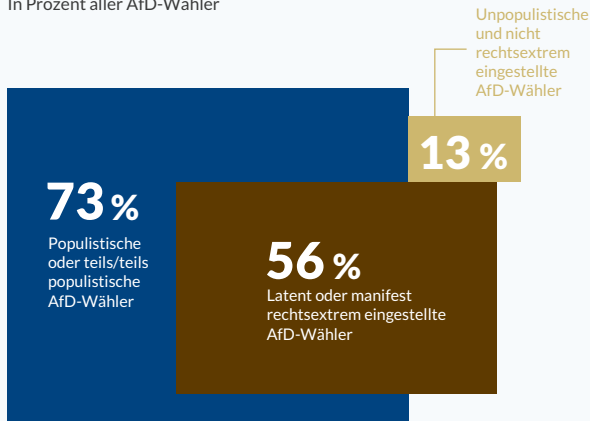
## Keine Alternative für Deutschland

Besonders auffällig ist bei der AfD auch, dass sich ihre enorm hohen Ablehnungswerte durch den Einzug in den Deutschen Bundestag überhaupt nicht verbessert haben. Mit 71 Prozent Ablehnung unter allen deutschen Wählern liegt ihre negative Parteiidentität fast auf dem Niveau vom März 2017. Sechs Monate später gelang ihr bei der Bundestagswahl 2017 erstmals der Einzug in den Bundestag. Dennoch führten die parlamentarische Etablierung und Präsenz der AfD nicht zu einer Verbesserung ihrer Ablehnungswerte. Noch immer halten mehr als sieben von zehn Wählern in Deutschland „sehr wenig“ von der AfD, würden sie also mit großer Wahrscheinlichkeit auch in der nächsten Zeit auf keinen Fall wählen.

Anders zeigt sich das Bild für die Linkspartei: Sie lag im März 2017 noch bei 51 Prozent Ablehnung, konnte

### Populismus und rechtsextreme Einstellungen der AfD-Wähler

In Prozent aller AfD-Wähler



Grundgesamtheit: AfD-Wähler nach Sonntagsfrage (Fallzahl: 1.115).

Quelle: YouGov im Auftrag der Bertelsmann Stiftung. | BertelsmannStiftung

### AfD: Zunehmende Dominanz rechtsextremer Einstellungen

Extremer Ausreißer in der deutschen Parteienlandschaft bleibt auch im Jahr 2020 die AfD. Sie besetzt auch weiterhin im rechtspopulistischen Segment der Wählerschaft eine Position, die nach Populismusneigung und ideologischer Orientierung mit Abstand am weitesten von allen anderen Parteien und vom Durchschnitt aller Wahlberechtigten entfernt ist. Mit einem Wert von 5,9 beim Populismus und von 6,5 bei der Rechtsorientierung hat die AfD ihr Alleinstellungsmerkmal als extrem rechtspopulistische Partei sogar noch einmal verstärkt.

Schon deshalb ist ein genauerer Blick auf die Ausprägung, den Grad und die Radikalität ihrer rechten

diesen Wert aber auf inzwischen etwa gut 40 Prozent reduzieren. Die Linke lag damit im Juni 2020 in etwa gleichauf mit der FDP. Die FDP lag noch Ende 2018 mit etwa 30 Prozent Ablehnung bei allen Wählern in einer sehr engen Bandbreite mit der SPD, den Grünen und den Unionsparteien. Danach sind ihre Ablehnungswerte um ein Drittel auf derzeit 40 Prozent gestiegen, was vor allem auf ihr Verhalten nach der Landtagswahl in Thüringen zurückzuführen sein dürfte.

Das erging den Parteien der Großen Koalition anders: Erst am aktuellen Rand konnten die Regierungsparteien im Zuge ihres Regierungsmanagements der Corona-Pandemie ihre Werte wieder etwas verbessern.

Prägend für das Bild der negativen Parteiidentitäten in Deutschland bleibt aber die extrem tiefe und stabile „gläserne Decke“ für die AfD.

## „Mehr direkte Demokratie“ als Mobilisierungschance

Wer ein Thema sucht, mit dem Populisten und Nicht-Populisten in der deutschen Wählerschaft

zugleich angesprochen und mobilisiert werden können, liegt mit „mehr direkter Demokratie“ richtig: auch im anstehenden Bundestagswahlkampf 2021.

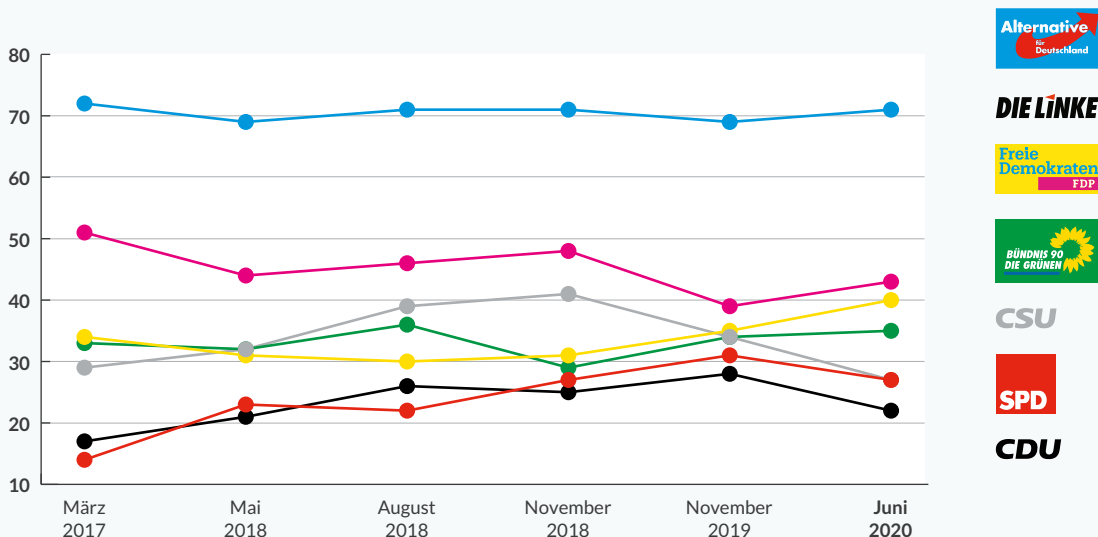
Die sehr breite Wählerzustimmung zu „mehr direkter Demokratie“ zeigt die entsprechenden Zustimmungswerte bei den Wählern aller Parteien. In einer Bandbreite von neun bis 19 Prozentpunkten liegen die Werte für die Parteien alle zwischen den Werten für die Nicht-Populisten und Populisten und mindestens um ein knappes Drittel oberhalb des Wertes für die Nicht-Populisten.

Zwar zeigen sich damit deutliche Unterschiede zwischen den Parteien. Aber dennoch birgt das Thema „mehr direkte Demokratie“ für alle Parteien positive Zustimmungs- und Mobilisierungseffekte. Es gibt also bei den Wählern eine größtmögliche Koalition für „mehr direkte Demokratie“.

Das spricht dafür, dass alle Parteien damit auch im kommenden Bundestagswahlkampf 2021 punkten könnten.

### Negative Parteiidentitäten im Zeitverlauf

In Prozent aller Befragten



Anmerkung: Anteil der Befragten, die für die Partei angegeben haben „sehr wenig“ von ihr zu halten. Grundgesamtheit: Deutsche Bevölkerung ab 18 Jahren.

Quelle: infratest dimap und YouGov im Auftrag der Bertelsmann Stiftung.

| BertelsmannStiftung

## Trendwende: Populistische Einstellungen stark rückläufig

Ende 2018 haben wir an dieser Stelle vor dem weiter anschwellenden Populismus gewarnt. Die populistische Aufladung des politischen Meinungsklimas hatte ihren Höhepunkt erreicht. Unser Argument damals: Populismus ist in Demokratien immer ein Symptom. Er ist nie ohne Grund erfolgreich. Erfolgreicher Antipopulismus müsse also neue Lösungen finden, Brücken schlagen, neu entstandene Konfliktlinien überwinden, Repräsentationslücken schließen, Identitätspolitik transformieren und Responsivitätsdefizite verringern (Vehrkamp und Merkel 2018).

Ist das gelungen? Zeigt der abschwelende Populismus in Deutschland, dass demokratischer Antipopulismus funktioniert? Zeigt die demokratische Selbstbehauptung und Selbstkorrektur Wirkung? Zumindest teilweise: Das inklusivere Regieren und sozial responsivere Regierungshandeln seit Überwindung der Regierungskrisen 2017/18 zeigt Wirkung. Die restriktive Migrationspolitik der Großen Koalition hat die Mobilisierungskraft der Migrations- und Flüchtlingsfrage geschwächt. Die Große Koalition arbeitet seit Anfang 2019 besser als ihr

bis dahin zu Recht schlechter Ruf. Sozioökonomische Fragen rücken stärker in den Vordergrund. Ein bislang bei vielen Menschen anerkanntes Krisenmanagement in der Corona-Pandemie hat das verstärkt. Der fahrlässig verspätete antipopulistische Reflex aus den Parteien der bürgerlichen Mitte zeigt ebenfalls Wirkung. Die öffentliche und mediale Auseinandersetzung mit dem Populismus hat sich verbessert. Weniger ausschließende Arroganz und kosmopolitische Überheblichkeit in dieser Auseinandersetzung würde ihre Wirkung noch verstärken. Darüber hinaus verringert der abschwelende Populismus der Mitte das Mobilisierungspotential des Rechtspopulismus und hinterlässt eine zunehmend rechtsextrem eingestellte AfD. Aus der rechtspopulistischen Mobilisierungsbewegung der Jahre 2017/18 wird eine zunehmend von rechtsextremen Einstellungen geprägte Wählerpartei. Der Aufstieg des Rechtspopulismus ist vorerst gebrochen. Vieles deutet auf eine Trendumkehr hin.

Für eine Abschlussbilanz ist es aber noch viel zu früh. Die populistische Welle ist in Deutschland zwar gebrochen aber noch nicht verebbt. In anderen Ländern hinterlässt sie autoritär versehrte Demokratien, auch in Europa. Die populistische Versuchung bleibt auch bei uns latent.

### Autoren:



**Dr. Robert Vehrkamp**  
robert.vehrkamp@bertelsmann-stiftung.de  
Tel. +49 5241 81 81526

Dr. Robert Vehrkamp ist Senior Advisor der Bertelsmann Stiftung im Programm „Zukunft der Demokratie“ und war Gastwissenschaftler der Abteilung „Demokratie und Demokratisierung“ am Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung (WZB).



**Prof. Dr. Wolfgang Merkel**  
wolfgang.merkel@wzb.eu  
Tel. +49 30 25491 330

Prof. Dr. Wolfgang Merkel ist Direktor em. der Abteilung „Demokratie und Demokratisierung“ am Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung (WZB) und Professor em. für Politikwissenschaft an der Humboldt-Universität zu Berlin, Institut für Sozialwissenschaften.

### Weiterführende Literatur:

Merkel, Wolfgang, und Felix Scholl (2018). „Illiberalism, Populism and Democracy in East and West“. Czech Journal of Political Science 25 (1). 28–44.

Merkel, Wolfgang, und Robert Vehrkamp (2018). „Die populistische Versuchung“. Der Tagesspiegel. 14.10.2018. [www.tagesspiegel.de/politik/populismus-der-verkleidete-nationalismus-und-die-ausgehoehltedemokratie/23183964-2.html?inMaxCount=3](http://www.tagesspiegel.de/politik/populismus-der-verkleidete-nationalismus-und-die-ausgehoehltedemokratie/23183964-2.html?inMaxCount=3).

Vehrkamp, Robert, und Wolfgang Merkel (2018). Populismusbarometer 2018. Populistische Einstellungen bei Wählern und Nichtwählern in Deutschland 2018. Studie der Bertelsmann Stiftung und des Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung.

Vehrkamp, Robert, und Lars Bischoff (2020). Rückkehr des Vertrauens? EINWURF – Policy Brief der Bertelsmann Stiftung (1). 1-8.

#### Vi.S.d.P.

Bertelsmann Stiftung · Carl-Bertelsmann-Straße 256  
D-33311 Gütersloh · [www.bertelsmann-stiftung.de](http://www.bertelsmann-stiftung.de)

Dr. Robert Vehrkamp, Christina Tillmann

Redaktionsassistentin und Anfragen:  
[gaelle.beckmann@bertelsmann-stiftung.de](mailto:gaelle.beckmann@bertelsmann-stiftung.de)  
Tel. +49 5241 81 81105

September 2020 | ISSN: 2197-5256

#### EINWURF – Ein Policy Brief der Bertelsmann Stiftung

Der EINWURF ist ein Policy Brief des Programms »Zukunft der Demokratie« der Bertelsmann Stiftung. Er beschäftigt sich mit aktuellen Themen und Herausforderungen einer Demokratie. Schwerpunkte sind Fragen der politischen Teilhabe, der Zukunft von Parteien und Parlamenten, der Nachhaltigkeit demokratischer Politik sowie neue Formen der direkten Demokratie und Bürgerbeteiligung. Der EINWURF erscheint unregelmäßig in 6-8 Ausgaben pro Jahr.